

plumptäppische Liebesanträge, wird aber von Harlekin weggejagt. Kaum sitzt das Liebespärchen beim Schmause, so kommt Taddeo und zeigt die Zurückkunft des Mannes an. Bajazzo (Canio) entdeckt, dass ein Mann im Hause war. Die Ähnlichkeit des Bühnengeschehnisses mit dem Vorgang in der Wirklichkeit raubt Bajazzo die Besinnung. Bald erinnert er sich an das Spiel, bald dringt er als rachedurstiger Gatte in Colombine-Nedda, ihr den Namen des Geliebten zu offenbaren. Der Zuschauer bemächtigt sich Grausen über die Wahrhaftigkeit des Spiels auf der Bühne. Nedda wird ängstlich, mit Mühe behält sie die Fassung und wahrt den Charakter der Komödie. Auf ihre ernste Weigerung, den Namen zu nennen, greift Canio zum Dolch. Fliehend, aber schon zusammenbrechend, ruft die Unglückliche nach Silvio. Dieser will zur Rettung herbeistürzen, erhält aber gleichfalls den Todesstoss. Tieferschüttert verlassen die Zuschauer den Platz vor der Bude, statt der Komödie ist ihnen ein Doppeldrama aus der Wirklichkeit vorgeführt worden.

*

Leoncavallo arbeitet nicht immer mit feinen Mitteln, aber er ist schlagkräftig, bedient sich der Kürze des Ausdrucks und ist auch als Erfinder begabt genug, um die Hauptwirkung der Musik durch die Kraft der Melodie nachdrücklich erweisen zu können. Tonios Prolog. Canios Lied (Schluss des 1. Aktes), auch Neddas Vogellied sind heute noch gerne gewählte Vortragsnummer im Konzertsaal; die Komödienmusik im 2. Akt entbehrt nicht der Pikanterie, dagegen sind die Chöre grobdrähtig. Auch der Text zu Pagliacci ist von Leoncavallo gedichtet.